

---

*„Ich möchte ich sein“*

*Claudia Dantschke im Gespräch mit Dominic Musa Schmitz, auch  
genannt Musa Almani*

---

**Claudia Dantschke**

Dominic Schmitz wurde 1987 in Mönchengladbach geboren. Er ist katholisch getauft, sein Vater, ein ehemalig Streifenpolizist, arbeitet jetzt bei der Kriminalpolizei, seine Mutter ist Apothekenhelferin. Als Dominic 5 Jahre alt war, ließen sich seine Eltern scheiden und er zog um in ein kleines Dorf in der Nähe von Mönchengladbach. 2004 hat er seine mittlere Reife gemacht, im August 2005 konvertierte er zum Islam. Unter dem Namen Musa Almani (Deutscher Musa) betreibt er seit 2008 einen YouTube-Kanal. Statt, wie ursprünglich geplant, salafistische Missionierung zu betreiben, nutzt Musa diesen Kanal, um anhand seiner persönlichen Erfahrungen mit der slawistischen Szene andere Jugendliche zum Nachdenken anzuregen.

***Musa, du bist 2005 mit 17 Jahren zum Islam konvertiert, warum?***

Ich habe im Erdgeschoss gewohnt und da stand ein Marokkaner vor meinem Fenster. Er ist in der Szene inzwischen bekannt als Abu Nailah. Er stand auf einmal mit einem Bart vor mir, völlig verändert zu früher. Da habe ich natürlich Fragen gestellt: ‚Warum? Weshalb? Warum hörst du keine Musik mehr? Warum rauchst du nicht mehr?‘ Das war meine erste Berührung mit dem Islam. Dann habe ich angefangen, mich einzulesen. Bei meiner Konversion spielte auch die Behauptung eine Rolle, dass ich in die Hölle komme, wenn ich den Islam nicht annehme. Der eigentliche Grund aber war der Glaube an sich, der reine Monotheismus, keine Instanzen zwischen mir und Gott zu haben. Das war mir vor dem Islam schon wichtig, so war mein Verständnis von Gott. Deshalb konnte ich mich gleich mit dem Glauben identifizieren. Natürlich hatte ich auch Probleme mit der Mehr-Ehe, das habe ich aber einfach so hingenommen. Heute sehe ich das natürlich alles sehr kritisch.

***Über Abu Nailah bist du gleich in die salafistische Szene hineingerutscht?***

Ja direkt. Abu Nailah war damals eigentlich noch kein Salafist, er hatte auch nicht viel Ahnung vom Islam. Durch ihn habe ich aber gleich Abu Aliah, den Griechen, Sven Lau (Abu Adam) und den Bosnier, Abu Muawiya, kennengelernt - also die drei wichtigsten Prediger damals aus

Mönchengladbach. Ich habe geholfen, deren Moschee in Eicken [Stadtteil von Mönchengladbach] mit aufzubauen, ich war immer da und habe auch ein wenig gespendet. Ein Jahr lang habe ich ganz diszipliniert den Islam studiert und dann 2006 in der Moschee in Eicken auch Pierre Vogel kennengelernt. 2007 habe ich geheiratet und mit Pierre Vogel und Muhammed Ciftci die Hadsch nach Mekka gemacht. Ich war dann zwei Jahre richtig aktiv gewesen mit dieser Gruppe in Mönchengladbach. 2010 musste die Moschee schließen und ich habe mich erstmal von der Szene zurückgezogen.

*2010 war das Jahr, in dem Eicken, die Moschee und die Prediger um Pierre Vogel und Sven Lau bundesweit Schlagzeilen machten. Muhammed Ciftci war aus Braunschweig nach Eicken gekommen und als Verein „Einladung zum Paradies“ wollten sie in der Moschee ihre „islamische Schule“ etablieren. Es gab Proteste dagegen, eine Bürgerbewegung entstand. Ende August 2010 musste die Moschee schließen. Sie war 5 Jahre lang widerrechtlich als Versammlungsraum betrieben worden, da es dafür kein Nutzungsrecht gab. Auch soll es Baumängel, fehlende Notausgänge und Umbauarbeiten ohne Bauantrag gegeben haben, die zur Schließung durch die Stadt führten.<sup>1</sup> Daraufhin verlegten die Eickener Salafisten ihre Gebete auf die Straße und machten daraus eine große Inszenierung, unter enormer medialer Aufmerksamkeit. Das hat sich im Herbst 2010 dann extrem hochgeschaukelt.*

Genau, da war Muhammed Ciftci schon wieder zurück nach Braunschweig gegangen, weil er mit dem offensiven und aggressiven Vorgehen von Vogel und Lau nicht klar kam. Mich hat dieses Vorgehen auch ein wenig abgeschreckt. Parallel dazu stellte ich mir die ersten Fragen, erste Zweifel kamen bei mir auf. Am meisten beschäftigte mich damals das Thema der Meinungsfreiheit, die der Islam, so wie ich ihn damals gelernt hatte, komplett verbietet. Ich habe mich von meiner Frau scheiden lassen und bin aus der City von Mönchengladbach weg nach Rheydt gezogen, also ein wenig abseits der Szene. Dann hat es aber bestimmt noch zwei bis drei Jahre gedauert, bis ich sowohl innerlich wie äußerlich komplett alles abgelegt habe. Das war ein längerer Prozess. Die ersten Zweifel fingen 2010 an und ich wurde im Verlauf der Zeit immer mutiger und habe immer mehr hinterfragt.

*Die Zuspitzung der Situation in Mönchengladbach hatte durchaus das Potenzial, die nichtmuslimische Bevölkerung gegen die Muslime allgemein aufzuhetzen. Rechtspopulistische Kreise haben das ebenso versucht, wie auf der anderen Seite Vogel und Lau, die jede Kritik an ihrem Agieren zu Angriffen auf ‚DIE‘ Muslime uminterpretierten in der Hoffnung, dass sich alle Muslime hinter ihnen vereinen. Diese Rechnung ging nicht auf, weder bei den muslimischen Gemeinden der Stadt, noch bei dir. Wie war das damals für dich?*

Unsere Gemeinschaft stand nicht geschlossen hinter Vogel und Lau. Wir waren ja alles Jugendliche, auch die Prediger waren im Grunde genommen ja noch sehr jung, Mitte zwanzig, ohne viel Lebenserfahrung, ohne fundiertes Wissen vom Islam. Deshalb gab es nicht wirklich eine starke Führungspersönlichkeit in der Gemeinschaft. 2009 gab es die ersten Probleme. Viele sind nicht damit klargekommen, dass der Imam, der freitags die Hutba hielt, im Prinzip kein Arabisch sprach, den Koran vielleicht nur zu einem Dreißigstel und keine Hadithe auswendig kannte. Das

---

<sup>1</sup> Siehe: Moschee Eicken widerrechtlich, 30.08.2010: [www.rp-online.de/nrw/staedte/moenchengladbach/moschee-eicken-widerrechtlich-aid-1.718157](http://www.rp-online.de/nrw/staedte/moenchengladbach/moschee-eicken-widerrechtlich-aid-1.718157)

„Wissen“ war extrem oberflächlich, keiner hatte ein fundiertes Studium bis zu einem Abschluss vorzuweisen, in keinem Thema. Hinzu kamen weitere Fragen: „Wo sind die ganzen Spendengelder?“ Die Gemeinschaft war also schon sehr am Bröckeln, es hatten sich Lager gebildet. Bis 2010 gehörte ich noch zu dem Lager, das sich um Sven Lau gebildet hatte. Das andere Lager forderte, jetzt richtige Gelehrte zu holen. So fing das damals alles an. Deshalb kam Muhammed Ciftci und es wurde die „Islamische Schule“ geplant.

### *War auch die Führung gespalten?*

Nein, sie gehörten alle drei zusammen im Vorstand - Sven Lau, Abu Muawiya, der Bosnier und Abu Aliah, der Grieche. Und dann gab es natürlich noch mich und noch zwei oder drei andere. Der ganze Rest war gegen die Führung. Sie wollten eigentlich selber eine Moschee aufmachen, was natürlich auch nicht einfach ist. Alles habe ich damals auch nicht mitbekommen, was da gelaufen ist. Es gab aber auf jeden Fall schon vorher Streitigkeiten und Zwiespalt in der Gemeinschaft. Und dann haben sich Hassan Dabbagh [salafistischer Imam aus Leipzig] und Mohammed Ciftci vom Verein „Einladung zum Paradies (EZP)“ abgewandt, so dass Vogel und Lau allein blieben mit einigen wenigen, die sie noch hinter sich hatten. Die Auseinandersetzungen in Eicken auf dem Markt im Zusammenhang mit den öffentlichen Gebeten haben da nur bedingt den Zusammenhalt gestärkt, denn der war eigentlich schon nicht mehr da.

### *Sind deine Zweifel vor allem dadurch genährt worden, oder gab es auch andere Einflüsse?*

Der erste Nicht-Muslim, der mich berührt hat, war ein Pädagoge. Er hat mir folgenden Satz mit auf den Weg gegeben: „Schau mal, Du bist Deutscher, kennst die Mentalität, die Denkweise und bist andererseits der Anhänger einer Religion, die so in Verruf gekommen ist. Sei die Brücke zwischen den beiden.“ Als ich über diesen Satz nachgedacht habe, habe ich mit der Missionsarbeit aufgehört und für ein friedliches Miteinander geworben. Die Ereignisse in Eicken waren für mich nicht wirklich Anlass zum Zweifel, aber das, was Pierre Vogel da teilweise von der Bühne herab von sich gegeben hat, das hat mich abgeschreckt. Ich wusste, das hat nichts mit Gott zu tun. Und dann gab es ein Gespräch mit einer Frau während der Ereignisse in Eicken. Wir haben über alles Mögliche miteinander gesprochen: Frauen schlagen, Koran Verse ... Am Ende hat sie gesagt: „Weißt du, ich war in vielen arabischen Ländern und da habe ich immer das Gefühl, wie ein Stück Fleisch angesehen zu werden. Bei dir habe ich dieses Gefühl nicht. Du behandelst mich respektvoll und offen.“ Als ich dann nach Hause gegangen bin, habe ich über diesen Satz nachgedacht und war zum ersten Mal seit fünf oder sechs Jahren wieder dankbar, im Westen aufgewachsen zu sein. Zum ersten Mal begann ich, wieder zu schätzen, mit den hiesigen moralischen Werten erzogen worden zu sein. Ich hatte damals schon drei Pilgerfahrten hinter mir, eine große Hadsch und zwei kleine Umra, und wusste, dass die Frau nicht Unrecht hatte. Ich wusste, was sie meint. Ich war froh, dass ich nicht so geworden bin, dass ich im Respekt vor jedem Menschen erzogen worden war, dass Mann und Frau gleich zu behandeln sind. Und dann wurde mir eigentlich auch egal, welche Religion ein Mensch hat. Ich begann Sätze, wie den von Sven Lau, dass „der schlechteste Muslim besser sei, als der beste Kafir [Nichtmuslim im Sinne von Ungläubiger]“, in Frage zu stellen und zu begreifen: Ich bin ein Faschist geworden. Wenn ich nach diesem Satz lebe, dann ist das der pure Faschismus.

***Ich kenne diesen Satz von Sven Lau aus einem seiner Videoansprachen.***

Er hat ihn mir direkt beigebracht in Rheydt, in einer marokkanischen Moschee. Da gab es die Moschee in Eicken noch gar nicht. 2005 im Sommer hat er mir diesen Satz schon eingetrichtert.

***Du warst islamisch verheiratet. War deine Frau eine gebürtige Muslimin oder auch konvertiert?***

Sie war auch konvertiert.

***War sie ähnlich eingestellt wie Du damals?***

Ja, das kann man schon so sagen. Sie hatte kaum Wissen in Bezug auf den Islam, ich konnte sie sehr leicht lenken. Aber sie war auch eher angewidert von der aggressiven Haltung der Szene. Als ob man im Krieg sei.

***Welchen Weg hat sie eingeschlagen?***

Wir haben eigentlich nebeneinander her gelebt. Und mittlerweile ist sie komplett raus aus dem Islam. Sie hat ihren eigenen Umgang damit gefunden.

***Du würdest aber schon sagen, dass du noch gläubig bist? Welche Rolle spielt der Islam für dich heute?***

Ja. Der Glaube an Gott ist nach wie vor wichtig für mich und Islam bedeutet Hingabe an Gott. Ich gebe mich Gott hin. Das habe ich auch vor dem Islam schon getan. Ich sehe natürlich ganz viele Dinge anders als früher und der Islam ist auch nicht mehr das, was er mal für mich war. Früher hat sich bei mir alles um den Islam gedreht, das ist heute nicht mehr so. Für mich gibt es viele Themen, die mir wichtig sind, der Islam ist nicht alles für mich.

***Du hast einen langen Prozess des Reflektierens hinter dir, der noch nicht zu Ende ist. Eine wichtige Rolle spielt dabei dein YouTube-Video-Kanal. Wie kam es dazu?***

Den Video-Kanal hatte ich schon 2008, um im Sinne von Pierre Vogel und Sven Lau zu missionieren. Als mir 2010 der Lehrer riet, „eine Brücke zu sein“, habe ich meine Missionsarbeit geändert. Mir ging es jetzt darum, Vorurteile abzubauen auf beiden Seiten. Ich wollte den Nichtmuslimen zeigen, dass es auch kluge und offene Muslime gibt und den Muslimen, dass nicht jede Islamkritik gleich Islamhass und Islamophobie ist. Man muss differenziert an die Sachen herangehen, sie objektiv und von mehreren Blickwinkeln aus betrachten, nicht immer nur von einer Seite. Ab dieser Zeit habe ich für ein Miteinander geworben, weil Salafisten, wenn überhaupt, maximal ein Nebeneinander wollen. Sie wollen keine Freundschaft. Sie wollen im besten Fall hier in Ruhe ihre Religion leben, aber eine Freundschaft zu „Markus“ wollen sie nicht. Mein Wunsch, hier dagegen zu steuern, wurde immer intensiver, bis ich 2012, 2013 gesagt habe, ich muss einen Gegenpol zu der ganzen salafistischen Propaganda im Internet bilden. Ich kann mir diesen Mist nicht mehr anhören. Das ist hohl, total undifferenziert und manipulativ.

*Die Predigergruppe um Hassan Dabbagh hat bereits 2005 YouTube als wichtiges Medium erkannt und die Videos ihrer Predigten auf YouTube hochgeladen.*

Seit 2006 gibt es YouTube, davor gab es das auf DVD.

*Auch Pierre Vogel hatte frühzeitig begriffen, dass man über YouTube die Jugendlichen in der Breite erreicht. Ich nehme an, dass die Prediger damals sehr erfreut darüber waren, dass du dich als Jugendlicher ebenfalls über YouTube an der salafistischen Missionsarbeit beteiligt hast. Wie waren die Reaktionen, als du begonnen hast, nicht mehr ‚Wir sind besser als ihr‘ und ‚Komm zu uns‘ zu sagen, sondern gegen diese Abgrenzung geredet hast?*

Etwa 2010 begann es, dass meine Videos kommentiert wurden mit: ‚Du Wischiwaschi-Muslim‘, ‚Du Euro Muslim‘, ‚Du biegst dir die Religion so zurecht, wie du willst‘, ‚Du willst den Kuffar [Ungläubigen] gefallen‘. Inzwischen ist der Ton rauer und bedrohlicher, denn auch ich bin immer offensiver geworden mit meiner Kritik.

*Als sich im Herbst 2011 ‚Millatu Ibrahim‘ als Kameradschaft und Dach einer radikalen Jugendsubkultur formierte, die ich als ‚Pop-Jihad‘ bezeichne, ging es zunehmend nur noch um Kampf und Provokation, eingekleidet in religiöse Floskeln. Die religiöse Argumentation verflachte immer mehr.*

Genau. Mir ging es 2005 um Spiritualität. 2010 wurde mir klar, dass es hier gar nicht mehr um Gott geht, sondern nur noch um Kampf und dass ‚wir nicht zurückweichen‘. An dieser Entwicklung hat auch Pierre Vogel einen großen Anteil. Der Islam, den ich 2005 kennengelernt habe, und der Islam, den heute ein 17jähriger von diesen Predigern in Deutschland kennenlernt, das sind zwei völlig verschiedene Dinge.

*Du hast bereits im Herbst 2013 die Gewaltbereitschaft und die Ausreisen in den bewaffneten Jihad nach Syrien zum Thema gemacht ...*

Ich hatte damals noch einen Bart ...

*Zu dieser Zeit waren diese Ausreisen von Jugendlichen lediglich Thema der Experten und der Sicherheitsbehörden, nicht aber der breiten Öffentlichkeit. Es war also von dir relativ mutig, über deine Videos den Jugendlichen diesen Weg und die damit verbundene Gewaltaffinität kritisch vor Augen zu führen und ihnen friedliche Alternativen aufzuzeigen. Wie wurde darauf reagiert?*

Das Video habe ich vor allem wegen eines Freundes gemacht, der nach Syrien gegangen war. Vorher hatte ich noch ein anderes Video über den Ex-Rapper Deso Dogg gemacht: ‚Deso Doggs Tod‘. In dem Video habe ich in den ersten Minuten nur über Deso Dogg gesprochen, aber eigentlich wollte ich gar nicht über ihn sprechen, sondern den Schlenker hinbekommen. Ich hatte wegen meines Freundes schon lange überlegt, ein solches Video zu machen, da mich sein Weggehen sehr beschäftigt hat. Ich hatte aber auch immer Bedenken darüber zu sprechen, weil ich wusste, was dann passieren wird. Und das ist dann auch so passiert. Allein in der ersten Nacht

hatte ich 7000 Klicks. Shahid Farsi, der meinen Freund kannte und wusste, über wen ich spreche, und Asadullah, der Macher der Comic-Serie ‚Supermuslim‘, haben das Video geteilt verbunden mit dem Aufruf: ‚Hier der Heuchler‘ usw. Und da ist mein Postfach explodiert: hunderte Nachrichten, nur Beleidigungen. Das war der erste richtige Shitstorm. Das war für mich sehr schwer in dieser Nacht, ich war alleine zuhause und es war beängstigend, ich war sehr nervös. Es hat mich schon beschäftigt, so viele böse Nachrichten zu bekommen. Ich war sehr unruhig in dieser Nacht, aber nicht vor Angst oder so.

***Du hast bemerkt, was für eine Wirkung so ein Video auslösen kann. Es war ja vor allem deine eigene Verarbeitung der Geschichte deines Freundes.***

Erst einmal das, aber mir ging es auch darum, Jugendlichen zumindest die Auswirkungen verständlicher zu machen, die diese Gedanken, die sie vielleicht haben, mit sich bringen und dass viel mehr dahinter steckt, als nur: ‚Ich gehe mal rüber und helfe meinen Geschwistern‘. In diesem Video habe ich auch noch nicht so klar geredet, ich wollte sie ja nicht vergraulen, sondern gewinnen. Heute würde ich ganz anders argumentieren. In dem Video habe ich gesagt, sie sollen es sich überlegen und erst einmal zu dem Punkt kommen, wo sie fünfundzwanzig oder dreißig sind. Ich bin mir sicher, dass sie dann eine andere Entscheidung treffen würden. Deshalb sollen sie sich solch einen Schritt hundert Mal überlegen. Ich habe nicht gesagt: ‚Geht nicht dahin!‘ - auch wenn das meine eigentliche Botschaft war. Aber ich wollte es so verpacken, dass sich die Jugendlichen angesprochen fühlen und selbst überlegen.

***Du hast bestimmte Entwicklungen kritisiert und den Jugendlichen Alternativen aufgezeigt, aber die Entscheidung hast du ihnen überlassen.***

Es sollte zumindest so aussehen. Ich wollte es pädagogisch so machen, dass die Entscheidung schon bei ihnen liegt. Ich wollte, dass sie sich bewusst werden, was sie da tun.

***Du warst mit diesem Video gefährlich, denn einer, der mal ‚zu uns‘ gehört hat, redet jetzt auf diese Art und Weise. Das überrascht und verunsichert. Und durch deine differenzierte Art konntest du auch nicht als ‚Islamfeind‘ markiert werden.***

Die damals wichtigen Prediger, wie Sven Lau, Pierre Vogel, Muhammed Ciftci und Hassan Dabbagh, kannten mich ja alle und wissen, dass ich kein Heuchler bin und das ernst gemeint. Sie wissen, dass ich mich intensiv mit der Religion auseinandergesetzt, sehr viel gelesen und sehr viel Wissen habe - nicht wie ein großer Gelehrter, sondern im Vergleich mit anderen Jugendlichen. Der Islam war viele Jahre für mich alles, das wissen sie und da können sie mir nichts vorwerfen.

***Gab es neben den negativen Reaktionen auch Jugendliche, die dich kontaktiert und gesagt haben: ‚Du hast mich zum Nachdenken gebracht‘?***

Ja, auf jeden Fall. Nicht viele, aber es gab sie. Es gibt auch Leute, die zwar Sven Lau auf Facebook liken, mir aber trotzdem schreiben, oder Salafisten, die vom Staat kritisch beäugt werden, sich

aber mit mir respektvoll auseinandersetzen. Sie wollen irgendetwas von mir, vielleicht beneiden sie mich auch für den Mut oder wären gerne wie ich, würden sich gerne mehr distanzieren.

### *Sie sind unsicher, vielleicht im Zweifel?*

Das Gefühl habe ich bei vielen Salafisten. Sie schauen den ganzen Tag Serien oder spielen Playstation. Ich denke dann oft: ‚Schau mal, eigentlich willst du doch auch ein bisschen weltliches Leben, eigentlich willst du doch auch ein bisschen Spaß, warum versuchst du dich so krampfhaft in diese extreme Sichtweise zu pressen‘. Es gibt auch Jugendliche, die mir ganz klar geschrieben haben: ‚Toll, dass es dich gibt, mutig, du hast mich wirklich zum Nachdenken oder zum Hinterfragen angeregt, dass ich nicht alles fresse, was die Prediger mir sagen‘. In letzter Zeit, als ich öfters in den Medien aufgetreten bin, haben sich auch viele Frauen bei mir gemeldet und mich für das, was ich tue, gelobt. Viele kontaktieren mich auch über meine Facebook-Seite ‚Dominic Schmitz – MusaAlmani‘. Zum Beispiel ein Mädchen: Sie war mit einem Salafisten in Süddeutschland verheiratet und hat vor ein oder zwei Jahren ihr Kopftuch abgelegt. Jetzt schreibt sie mir: ‚Toll, dass es dich gibt, ich habe genau die gleichen Gedanken wie du und ich glaube, dass es ganz viele Muslime gibt, die ähnliche Gedanken und Zweifel haben, sich aber nicht trauen, weil sie von Kind an beigebracht bekommen haben, dass der Islam alles sei‘. Es ist super schwer, anzufangen, Sachen in Frage zu stellen. Es gab bei mir in Rheydt einen Jungen, der mir stundenlang von den Illuminati erzählt hat, von Verschwörungstheorien und der Demokratie. Er ist ein netter Typ, hat Abitur gemacht, glaube ich, spielt Fußball, ein ganz normaler Junge. Ich habe ihn dann mal gefragt, was er von der Steinigung hält, einfach aus Interesse, wie Muslime darüber denken, was sie antworten. Er hat geantwortet: ‚Über diese Themen weiß ich nicht viel‘. Dann habe ich gesagt: ‚Sklaverei, Mehr-Ehe. Was hältst du von diesen Sachen? Es steht im Koran‘. Er sagt daraufhin: ‚Wenn es im Koran steht, dann ist es so‘. Dieser Junge stellt alles infrage, schaut stundenlang Videos mit Verschwörungstheorien an, er ist nicht dumm, weiß über vieles Bescheid, ist eigentlich ein offener Mensch und hat auch nicht-muslimische Freunde. Aber den Koran würde er niemals in Frage stellen. Ich würde auch niemals verlangen, dass Muslime aufhören sollen zu glauben, aber sie sollen den Mut haben, kritisch an Sachen heranzugehen. Ich habe einen Lehrer getroffen, der das auch so macht. Er will mit banalen Fragen die Jugendlichen einfach nur zum Nachdenken bringen. Wie zum Beispiel: ‚Warum isst du kein Schweinefleisch?‘, oder ‚Warum betest du?‘ Und dann antworten sie: ‚Ja, das überträgt Bakterien‘, oder ‚Es steht im Koran‘. Eins von beiden. Ich will wissen, warum du als Mensch kein Schweinefleisch isst. Und dann kommt immer die Antwort: ‚Weil es im Koran steht‘. Ich denke dann: ‚Du bist eigentlich gar kein Mensch, sondern jemand, der den Buchstaben folgt, ein Roboter, aber kein eigener Mensch, weil du mir als Mensch nicht antworten kannst‘. Ich habe über diese ‚Copy and Paste Mentalität‘ ein Video gemacht. Ich will nicht wissen, was im Bukhari und Muslim [Sammlungen mit Hadithen, Überlieferungen des Propheten Mohammad] oder im Koran steht. Ich frage dich. Und dann habe ich in meinen Videos gefragt: ‚Wer bin ich eigentlich?‘ Und ich habe festgestellt, ich war kein Mensch mehr. Dann hat mir jemand aus Mönchengladbach geschrieben, der immer sehr offen und tolerant war, aber nach zwei Jahren in Ägypten total verändert wiederkam. Es war wie ein Rollentausch, denn vor seiner Ägyptenreise war ich der strenge Salafist, der immer gesagt hat: ‚Ey, der Typ ist immer nur am Philosophieren‘, und jetzt kam er mit Bart zurück und ich hatte keinen mehr. Und nun schreibt er mir: ‚Du hast zu viel darüber nachgedacht, wer du eigentlich bist‘. Ich habe ihn gefragt, ob er eigentlich merkt, was er da gerade sagt, ob er merkt, wie verblendet sein Kommentar gerade ist? Wie kann man denn zu viel darüber nachdenken, was in einem ist? Das geht doch gar nicht. Leider kam nichts mehr von ihm zurück.

*Das erinnert mich an eines deiner aktuellen Videos zum Thema Vorbilder. [siehe Text im Kasten] Jeder Mensch hat Vorbilder, an denen er sich orientiert. Aber du kritisierst anhand deiner Erfahrungen in der salafistischen Szene, dass unter Vorbild nur noch verstanden wird, nicht mehr zu wissen, wer man selbst eigentlich sein möchte.*

Genau. Inspiration ist cool, Weiterentwicklung super, aber so zu sein, wie jemand anderes, das ist gar nicht möglich.

*Das Nachahmen des Propheten Mohammad und der ersten drei Generationen ist nicht nur eines der Kernthemen im Salafismus, sondern auch ein wichtiges Thema für viele ‚Mainstream-Muslime‘. Im Salafismus wird es auf die Spitze getrieben, wo faktisch jede Äußerlichkeit nachgeahmt wird.*

Es gibt einen Hadith, in dem berichtet wird, dass sich die Gefährten, obwohl sie viel kleiner waren als der Prophet, unter einem Ast gebückt haben, weil er sich auch gebückt hatte. Sie hätten einfach aufrecht unter dem Ast durchgehen können. Das ist ein Sinnbild dafür, dass wir bei jeder Kleinigkeit den Propheten zum Vorbild nehmen sollen. Das führt dann aber auch dazu, dass mein Video zum Thema Vorbilder mit der Frage kommentiert wird, was denn falsch daran sei, sich einen Propheten zum Vorbild zu nehmen. Sie verstehen gar nicht, was ich ihnen sagen will.

*Sich selber völlig aufzugeben und nicht mehr zu wissen, was man selbst für Wünsche und Bedürfnisse hat. Nun werden aber Jugendliche anfällig für salafistische Propaganda, weil sie sich nach etwas sehnen und sich in den Versprechungen der Salafisten die Erfüllung ihrer Wünsche und Bedürfnisse erhoffen...*

... und auch ihre Vorstellungen. Ich glaube, weltweit würde höchstens ein Prozent der Muslime sagen, dass Steinigung schön sei. Kein normaler Mensch, der sich mal eine Steinigung angeschaut hat, wird sagen, dass das etwas Schönes sei. Man kann natürlich sagen: „Es steht im Koran“, man kann auch sagen: „Es ist nichts Schönes, aber ich akzeptiere es, weil es von Gott ist“, oder man kann einfach sagen, dass es Scheiße ist, wie ich jetzt zum Beispiel. Mir hat mal jemand gesagt: „Ich finde Steinigung nicht schön, aber ich akzeptiere Allahs Wort“. Da habe ich zumindest gemerkt, dass ich einen ehrlichen Menschen vor mir habe, der wenigstens den Mut hat zu sagen, dass es nicht schön ist. Und das vermisse ich einfach bei den Muslimen, dass sie einfach mal sagen: „Ja, Mehrehe ist ungerecht“ oder „Sklaverei gibt es heute nicht mehr“. Immer kommt aber: „Es steht im Koran, Gott weiß es ja besser“. Diesen Mut zur eigenen Meinung vermisse ich. Eine eigene Meinung muss man entwickeln. Das sehen aber Salafisten ganz anders, sie verdrängen die eigene Meinung. Ich habe sie auch jahrelang verdrängt. Innerlich wusste ich immer, dass Meinungsfreiheit wichtig ist und dass Mehrehe eigentlich eine legitimierte Form des Fremdgehens ist. Ich verstehe nicht, wie manche Frauen da mitmachen und für ihren Mann noch eine Zweitfrau suchen. Ich glaube, manch eine Frau sucht nur deshalb eine Zweitfrau für ihren Mann, um ihre Ruhe zu haben. Das haben einige Frauen mir gegenüber jedenfalls zugegeben.

*Ich kenne einzelne Frauen, die sehr selbstbewusst sind und auch sagen: ‚Ich mag ihn einfach und wir Frauen kommen auch gut miteinander aus‘.*

Aber wahre Liebe gibt es bei den Salafisten auch ganz selten. Mir geht es um die Ehrlichkeit zu sich selber, den Mut zu haben, es auszusprechen. Das vermisse ich.

*Dein YouTube-Kanal wurde mal installiert, um die salafistische da'wa [Bekanntmachung mit dem Islam, hier als Missionierung zu verstehen] zu unterstützen. Jetzt ist er aus meiner Sicht der einzige YouTube-Kanal in Deutschland, auf dem jemand aus einer Binnenperspektive und in einer Form, die potenziell gefährdete Jugendliche auch erreicht und anspricht, die Intensionen dieser ‚da'wa‘ entlarvt. Du hast etwa 4.300 Abonnenten, alle aus Deutschland?*

Deutschsprachiger Raum mit Schwerpunkt Deutschland, würde ich sagen. Es gibt auch welche aus der Schweiz und Österreich. Der Kanal ist inzwischen 8 Jahre alt und es sind nicht mehr alle Abonnenten aktiv. Wenn ich ein neues Video hoch lade, dann hat es im Durchschnitt eintausend Klicks. Das hängt auch von der Kontroversität des behandelten Themas ab, da kann es auch mal bis zu einhunderttausend hoch schnellen. Aber das kommt ganz selten vor. Einige haben mich aber auch nur abonniert, um die Videos zu diss-likes. Unter denen gibt es sicherlich auch welche, die eigentlich denken, dass ich schon irgendwie Recht habe.

*Sie wollen beobachten, was der ‚Feind‘ macht und schauen deshalb deine Videos an. Wie reagieren sie?*

Ich bekomme ganz selten Kritik zum Inhalt. Sie konzentrieren sich darauf, mich zu bashen, mein Aussehen und meine Art anzugreifen: ich hätte ADS, würde sowieso nur Müll erzählen und sei ein Heuchler. Zum Inhalt kommt ganz selten etwas.

*Dieses Bashing erfolgt in den Kommentaren unter den Videos, alle können es lesen. Manchmal entwickelt sich dann auch eine Diskussion, in der du mit viel Mühe versuchst, auf alle Vorwürfe einzugehen. Fällt es schwer, sachlich zu bleiben?*

Manchmal bin ich auch provokant, weil es einem irgendwann reicht. Ich habe mich jahrelang zurückgehalten. Als ich aber sah, wie selbstbewusst Sven Lau und Pierre Vogel ihren Müll sogar im Fernsehen verbreiten, da habe ich mir gedacht, auf wen soll ich eigentlich noch Rücksicht nehmen. Dann habe ich auch angefangen, offensiver zu werden. Anfangs habe ich die Kommentare immer erst gelesen, bevor ich sie freigeschaltet habe. Das habe ich irgendwann komplett abgeschafft. Jeder soll da ruhig seine Meinung sagen. Ich bin mittlerweile der Meinung, dass jeder normal denkende Mensch meine Argumente sieht und dann die Kommentare darunter und dann wird er mir Recht geben müssen. (lacht)

*Du setzt also auf die Vernunft der Nutzer. Wichtig ist, dass junge Leute, die mehr oder weniger bereits mit der salafistischen Szene liebäugeln oder bereits erste engere Kontakte pflegen, in deinen Videos mal eine Gegenstimme finden. So entsteht vielleicht eine Irritation, die zum Nachdenken anregt.*

Ich lese ganz oft in den Kommentaren: ‚Ja, in manchen Punkten hast du ja schon recht, aber warum gegen Pierre Vogel schießen?‘

***Das Thema Internet und die Entwicklung von sogenannten ‚Counter Narratives‘ sind Top-Themen auf vielen Fach-Konferenzen. Das Internet ist ein wichtiges Medium, um Jugendliche zu erreichen. Wie stark sollte man sich, deiner Meinung nach, auf das Internet, auf YouTube-Kanäle konzentrieren, um Gegenarrative zu verbreiten?***

Für mich ist das Wichtigste die Erziehung im Elternhaus. Da kann der Staat natürlich schwer darauf zugreifen. Man müsste bessere Kontakte zu Menschen herstellen, die wie in einer Parallelgesellschaft leben, weil sie auch ihre Kinder so erziehen. Und wenn dieser Samen einmal gesät ist, ist es sehr schwer, diese Person wieder zum Umdenken zu bewegen. Prävention in der Schule finde ich ganz wichtig. Ich würde gern an jede Schule in Deutschland gehen, denn ich bin nah an den Jugendlichen dran und ich habe es selbst erlebt.

***Du bist authentisch.***

Das sagen mir ganz viele Menschen. Salafisten und ihre Anhänger können mich zwar als Heuchler denunzieren, sie können mir aber nicht sagen, dass ich es nie gefühlt habe. Ich weiß genau, wie sie sich fühlen. Deshalb weiß ich niemanden, der besser als jemand wie ich ist, um mit den Jugendlichen zu sprechen. Und wenn ich nur einen von hundert oder tausend erreiche, dann ist das für mich schon ein Gewinn. Es gibt Ideen in Bezug auf das Internet, z.B. ein Projekt, in dem wir explizit IS-Kanäle anschreiben, um mit diesen Leuten ins Gespräch zu kommen. Ich weiß nicht, ob das viel bringen wird, bin aber gespannt darauf, was aus dieser Idee noch wird. Dass es keinen anderen wie mich gibt, das treibt mich ja immer wieder an weiterzumachen. Im Internet hat man eine unheimlich große Reichweite ohne großen Einsatz. Ich vermisse Imame oder normale Muslime wie mich, die diese Möglichkeit nutzen und einfach mal Stellung beziehen, Menschen zum Nachdenken anregen, den Dialog fördern usw. Es gibt Ausnahmen, wie Abdul Adhim in Berlin, von dem ich mittlerweile richtig viel halte. Er könnte da aber auch noch mehr machen. Es gibt einfach online wenig Gegengewichte und auch wenig Imame, die Deutsch sprechen.

***Typisch für die radikale Jugendszene, den sogenannten „Pop-Jihadismus“, sind kurz geschnittene hippe Videos, oder Comic-Seien wie Supermuslim. Die Jugendlichen haben heute ganz andere Sehgewohnheiten und werden sich kaum diese einstündigen Predigten im Internet anschauen.***

Nein, auf keinen Fall.

***Zu deiner Zeit vor 8 Jahren waren diese deutschsprachigen Predigten etwas neues, da hat man vielleicht wirklich eine Stunde zugehört.***

Ich habe damals akribisch alles mitgeschrieben, ich konnte manche Predigt auswendig, habe sie mir zehn, zwanzig Mal auf meinem MP3-Player angehört. Ich habe wirklich versucht, die Religion strukturiert zu lernen. Ich habe die Namen der Kinder des Propheten auswendig gelernt, also wirklich alles auswendig gelernt. Ich glaube nicht, dass die Jugendlichen das heute auf die Kette bekommen würden. (lächelt)

***Deshalb bin ich auch skeptisch, ob Video-Vorträge von Imamen zur Aufklärung oder zur Propagierung von Gegenpositionen jetzt der geeignete Weg sind?***

Nur, wenn es kurze Videos sind, drei bis fünf Minuten lang. Ein Statement zu Paris, ein Statement zum ‚IS‘ usw. Keine Predigten, aber vielleicht mal einen Koran-Vers oder eine Überlieferung einbauen. Für die Jugendlichen ist es schon wichtig, zu sehen, dass der auch Argumente hat. Das war für mich auch wichtig. Beispielsweise Ali Ghandour [wissenschaftlicher Mitarbeiter im Zentrum für Islamische Theologie Münster]. Den fand ich früher schrecklich, er war für mich nur so ein Sufi. Aber als ich mir vor etwa einem Jahr mal eine Predigt von ihm angehört habe, habe ich gesehen, dass er für seine Position ja tatsächlich auch Argumente hat aus der Sunna und aus den Aussagen der Salaf [Propheten-Gefährten]. Deshalb denke ich, dass es für einen Jugendlichen interessant ist zu sehen, dass eben nicht nur Pierre Vogel Argumente hat, sondern auch türkische Imame und auch Sufis und auch Schiiten. Das war auch so einer der Momente, wo ich zu mir gesagt habe: ‚Der Islam ist nicht nur so, sondern auch so‘. DEN Islam gibt es sowieso nicht.

***Pierre Vogel hat ein feines Gespür für Jugendliche, für ihre Bedürfnisse und für aktuelle Stimmungslagen, er vermag es sehr gut, diese entsprechend zu bedienen. Auffällig ist, dass auch seine Videos immer kürzer werden.***

Ja. Er hat, seitdem ich ihn kenne, immer von Anfang, bis Ende alles kalkuliert. Und wahrscheinlich schaut er sich auf YouTube die Statistiken an und sieht, dass bei einem 17minütigen Video am Ende nur noch 10 Prozent zuschauen und das bringt ja nichts. Deswegen lieber kurz und knapp, wie jetzt wieder das Statement zu den Terroranschlägen von Paris - das ist so lächerlich.

***Es ist eine rein strategische Distanzierung.***

Ich kann zwar nicht in sein Herz schauen, aber es spricht vieles dafür, dass er alles strategisch macht.

***Pierre Vogel hat nie Gewalt oder Terror propagiert, aber er ist gemeinsam mit Leuten aufgetreten, von denen er genau weiß, dass sie den bewaffneten Kampf, den sogenannten Jihad, und die Ausreise nach Syrien mindestens legitimieren. Damit hat er diese Personen gegenüber den Jugendlichen aufgewertet. Bis zum Betätigungsverbot des sogenannten ‚Islamischen Staates‘ (‚IS‘) in Deutschland, hat Vogel auch selbst mit den vom ‚IS‘ genutzten Symbolen gespielt. Ich meine damit die ‚Shahada-Fahne‘ in der für al-Qaida und den ‚IS‘ typischen Stilisierung: 1. Teil des Glaubensbekenntnisses, der Shahada, und darunter das Siegel des Propheten Muhammad. Und da er wusste, dass die Szene gespalten ist in Anhänger der al-Qaida (Jabhat an-Nusra) und des ‚IS‘, hat er sich lange Zeit nicht positioniert, nur um nicht die eine oder die andere Seite gegen sich aufzubringen und einen Teil seiner Zielgruppe zu verlieren.***

Ja, das sehe ich auch so. Es gab mal ein Video, das er, glaube ich, noch an dem Tag gemacht hat, als er mal verhaftet worden ist. In diesem Video sagt er: ‚Selbstmordattentate kann man jetzt nicht so pauschal als haram [aus islamischer Sicht verboten] bezeichnen‘. Ab diesem Tag war er bei mir endgültig unten durch.

*Das menschenverachtende von Pierre Vogel wurde sehr deutlich, als die Yeziden im Sinjar Gebirge um ihr Überleben gekämpft haben, als Frauen, Kinder und Alte mit dem Tod bedroht waren. Vogel reagierte darauf mit der Ankündigung einer Hotline für Yeziden, über die sie zum Islam übertreten könnten. Er provoziert, um in die Medien zu kommen, und es gelingt ihm ja leider auch immer wieder.*

Früher hätte ich ja sogar gesagt, er ist intelligent, aber heute spreche ich ihm die Intelligenz ab. Was er hat, das ist so eine Art ‚Bauernschläue‘ und eine Rhetorik, die bei Jugendlichen zieht. Wenn ich Pierre Vogel wäre, wäre ich allerdings mit so einer Anhängerschaft überhaupt nicht zufrieden. Ich glaube, dass er nicht zufrieden sein kann mit den Leuten, die er da bedient. Ich glaube, er würde schon lieber intellektueller sein, aber dann wird ihm natürlich keiner mehr zuhören, bei dem Schrott, den er da erzählt.

*Wenn wir uns die salafistischen Prediger anschauen, dann haben wir es hier nicht mit Gelehrten zu tun, sondern hauptsächlich mit ‚Selfmade-Predigern‘. Die wenigen, wie Dabbagh oder Ciftci, die noch eine gewisse theologische Basis haben, stehen denen gegenüber, die wie Vogel nur noch Stimmungen bedienen und damit eine Jugendszene schaffen, die mit Oberflächlichkeit und Krawall aufgeputzt wird. Und so haben sich zwei Szenen entwickelt. Die eine, zu der ich jetzt Dabbagh und Ciftci zähle, agiert scheinbar immer zurückgezogener ...*

... ja, die machen ja gar nichts mehr ...

*... zumindest Dabbagh hat seine politisch-salafistische Linie nicht verlassen, wirkt aber nicht mehr nach außen in die Breite, sondern eher lokal im Kleinen. Im Gegensatz dazu beherrscht die andere Szene, zu der ich Vogel und das Predigernetzwerk ‚Die Wahre Religion‘ zähle, den öffentlichen Raum, u.a. mit der kostenlosen Verteilung des Koran über die ‚Lies!‘ Aktion. Im Internet sind aber nach wie vor unzählige Videos beider Szenen abrufbar. Wer deutschsprachige Erklärungen zum Islam sucht, stößt auch heute noch auf unzählige salafistische Videos. Dieses Phänomen ist auch global zu beobachten. Deshalb versuchen große ThinkThanks und Institute oft mit sehr viel Geld im Rücken, Jugendliche online alternativ anzusprechen. Die Ergebnisse sind aber eher dürftig. Du hattest nie eine Finanzierung, sondern hast aus eigenem Antrieb immer wieder Videos produziert in einer doch recht simplen Form: Du stellst eine Kamera auf, setzt dich davor und redest. Und es kommt bei den Jugendlichen an.*

Früher habe ich mir immer ein Script gemacht, aber jetzt rede ich einfach drauf los. Inzwischen habe ich auch so eine gewisse Kamera-Affinität, es macht mir nichts mehr aus, in eine Kamera zu sprechen. Das ist einfach Übung. Dadurch bin ich jetzt noch natürlicher vor der Kamera. Und es sind immer Themen, die mich beschäftigen. Am Anfang ging es um dieses ständige Kategorisieren, dann eine Zeit lang um Integration und seit zwei Jahren hauptsächlich um Salafismus. Und da picke ich mir halt immer Sachen raus, die mich beschäftigen, wie z. B. der Zwang im Glauben. Ich greife in der Rubrik ‚Frag den Musa‘ auch Fragen von Usern, von Jugendlichen, auf, von denen ich denke, dass eine Thematisierung etwas bringt. Leider warte ich schon ewig vergeblich auf so richtig schlaue Fragen, wo man auch selber etwas davon hat, wenn man sie beantwortet. ‚Was war der größte Fehler deines Lebens?‘ wäre eine solche Frage. Aber das kommt leider nicht, sondern: ‚Was hältst du von Pierre Vogel?‘, ‚Was sagst du zum Thema Musik?‘, ‚Was hörst du für Musik?‘ usw.

***Das klingt, als ob die in die Rolle eines „Ersatz-Imams“ rutschen würdest?***

Nein (lacht). Ich glaube eher, dass die Jugendlichen, die mich nach meiner Meinung zu Musik fragen, einfach nur eine gute Argumentation haben wollen, die sie dann gegenüber ihren Freunden nutzen können.

***Also doch ein klein wenig „Ersatz-Imam“: Musa Almani liefert mir die Argumente, mit denen ich mich gegenüber den Freunden in der Szene dafür rechtfertigen kann, dass ich trotz des Verbotes Musik höre.***

Ja, das schon. Jeder Mensch ist doch ein Individuum und bei jedem ziehen andere Argumente. Der Staat tut schon vieles und auch qualitativ hochwertiges, aber diese maßgeschneiderten Projekte, die für sich in Anspruch nehmen: ‚So erreichen wir DIE Jugendlichen‘, davon halte ich nicht viel. Das ist wie in der Musikbranche, wo die Musik strategisch entwickelt wird, die sich dann extrem gut verkauft. Das kann aber niemand immer so hundert Prozent planen.

***Siehst du deine Zukunft in diesem Bereich?***

Na ja, mit YouTube weniger, denn ich muss ja auch mal Geld verdienen. Zum ersten Mal in meinem Leben stehe ich jetzt auf eigenen Beinen und ich würde das natürlich gerne miteinander verbinden. Ich würde gerne hauptberuflich präventiv arbeiten. Meine YouTube-Videos mache ich immer wieder, wenn mich etwas beschäftigt, aber nicht mehr regelmäßig. Denn es ist auch relativ undankbar, wenn ich 20 Daumen hoch und 200 Daumen runter als Reaktion erhalte. Da fehlt dann schon die Motivation, das nächste Video in Angriff zu nehmen. Aber wenn ich ein Thema wichtig finde, dann mache ich das immer noch gerne. Ich habe bis jetzt 180 Videos veröffentlicht. Wer sich also für mich und meine Meinung interessiert, kann auf meinem Kanal eine Menge finden. Ich würde aber lieber an Schulen gehen, zu Schülern und Lehrern, also mit Menschen direkt im Kontakt sein.

***Das Internet ist dir zwar wichtig, ersetzt aber nicht die direkte präventive Arbeit?***

Pierre Vogel denkt ja umgekehrt. Er hat damals gesagt: ‚Weg von der Angel-Da’wa hin zur Fischernetz-Da’wa‘, also kein Face-to-Face mehr, sondern alles online. Das Problem ist, dass online alles oberflächlich ist, nicht emotional, nicht ehrlich, nicht tiefgehend und deswegen ist Face-to-Face viel wichtiger. Wenn du einen Menschen wirklich gewinnst, dann ist das mehr wert, als wenn du online hundert hast, die sagen: ‚Ja, klasse‘, aber am nächsten Tag dann wieder Abou-Nagie [vom Predigernetzwerk ‚Die wahre Religion‘] zuhören. Wenn du jemanden so verändern könntest, dass er sich von dieser Szene abwendet, mental so stark und überzeugt vom normalen, toleranten Weg ist, dass ihm keine Gefahr eines Abrutschens mehr droht trotz vielleicht vieler salafistischer Freunde, dann hast du etwas erreicht.

### Musa Almani: „Mein Vorbild“

Wer sind meine Vorbilder? Ich habe, ganz ehrlich, gar kein Vorbild und das ist auch ne ganz einfache Erklärung warum. Und zwar, wenn ich ein Vorbild habe, bin ich nicht mehr ich, sondern ich möchte dieser Mensch sein. Natürlich habe ich noch vor einigen Jahren, oder bis vor einigen Jahren gesagt, dass mein Vorbild in erster Linie der Prophet Mohamed ist und hatte auch noch andere Vorbilder wie zum Beispiel die vier Imane, Ibn Uthaymin, Ibn Taymiyyah oder auch Menschen, die nichts mit dem Islam zu tun haben wie zum Beispiel Mahatma Gandhi.

Aber wie gesagt, erstmal wurde mir klar, dass ich gar nicht wie diese Menschen sein kann und selbst wenn ich versuche, wie diese Menschen zu sein, dann bin ich innerlich immer noch nicht wie diese Menschen. Vielleicht kann ich deren Taten nachahmen, aber genau das Gleiche fühlen werde ich sowieso nie, wie diese Menschen und ich kann wie kein anderer sein. Das ist nicht möglich und deswegen habe ich einfach irgendwann mal realisiert, dass ich -ich sein möchte. Ich möchte Musa sein, ich möchte Dominic sein und nicht irgendwer anders. Und auch das rate ich dir: Sei Du.

Viele Menschen, die ich kenne, verändern sich, ändern ihr Sprechen, ändern ihr Aussehen, ändern ihren Duft, wenn sie eine neue Beziehung eingehen, wenn sie einen neuen Freund kennenlernen. Oder sie entdecken irgendeine inspirierende Person - in der Geschichte, in der religiösen Geschichte oder in sonst irgendeiner Geschichte oder Literatur und wollen wie diese Person sein. Oder sie entdecken einen coolen Rapper oder so und wollen wie dieser Rapper sein und sprechen wie dieser Rapper. Und all das ist für mich ja einfach im Prinzip ein Armutzeugnis und traurig, weil du nicht mehr du bist. Habe den Mut, einfach so zu sein wie du bist, wie du fühlst, wie du sein möchtest. Und diesen Mut habe ich irgendwann mal bekommen und nun bin ich: ich.

Natürlich wird man mal inspiriert durch wen anderes, klar lernt man mal etwas Neues kennen. Man kann sich auch durchaus verändern. Darüber spreche ich nicht, man sollte wirklich sehen,

was ich meine, und zwar, dass man immer versucht, jemand anderes zu sein, und das solltest du unbedingt vermeiden, weil so kannst du niemals glücklich werden, weil du sowieso nie wie diese andere Person sein wirst. Und deswegen ist das, dieser Versuch schon zum Scheitern verurteilt. Für dich selber, sollte es dein eigener Anspruch sein, ebenso zu sein, wie du bist.

**Am 12. Februar 2016 erscheint die Autobiografie von Dominic Musa Schmitz: „Ich war ein Salafist: Meine Zeit in der islamistischen Parallelwelt“ im Econ-Verlag**



Link zum YouTube-Kanal von MusaAlmani:  
<https://www.youtube.com/user/MusaAlmani>  
 „Mein Vorbild“:  
<https://www.youtube.com/watch?v=hEWINmsY77A&hd=1>